Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

№ 47. Donnerstag, den 22. April **1909.**

Das im Grundbuche für **Eibenstock** Blatt 1032 auf den Namen **Wilhelmine Friederike verehel. Bochmann geb. Meinhold** eingetragene Grundstück soll am

11. Juni 1909, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.**

Das Grundstück — an der Wiesenstraße in Eibenstock gelegen — ist nach dem Flurbuche 7,2 Ar groß und auf 20010 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Bäckereianlage, Schuppenanbau und Wiese. Die Brandkasse beträgt 11900 Mark.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 3. März 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 15. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Im Handels-Register sind die Firmen

Gebrüder Kober in **Eibenstock,**

— Blatt 295 Stadtbezirk —

Gustav Falk in **Hundshübel,**

— Blatt 271 Landbezirk — gelöscht worden.

Eibenstock, den 19. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Vielfach werden auf verschiedene Weise die

Abgänge aus Abort- und Jauchengruben nach den städtischen Schleusen und den Bächen abgeleitet.

Auf das Verbot solcher Handlungsweise wird erneut hingewiesen mit dem Bemerken, daß für Zuwiderhandlungen künftig **Strafen unter 30 Mark** oder entsprechender Haft **nicht** festgesetzt werden.

Stadtrat Eibenstock, den 15. April 1909.

Hesse. L.

Gespaltenes Holz

wird in Mengen von nicht weniger als 1 Raummeter gegen Selbstkostenpreis abgegeben.

Anmeldungen sind zu richten an das Stadtbauamt, das auch sonst Auskunft gibt.

Stadtrat Eibenstock, den 17. April 1909.

Hesse. L.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Korfu. Das Befinden des Kaiserpaares ist andauernd das beste. Bei dem schönen Wetter werden tägliche Ausflüge unternommen. Am Dienstag hörte der Monarch die Vorträge der Chefs des Militär-, Marine und Zivil-Kabinetts. Zur Tafel waren eine Reihe von Einladungen ergangen. Die neue Achilles-Statue soll möglichst noch während der Anwesenheit des Kaiserpaares auf der Terrasse des Achilleion zur Aufstellung gelangen. — Der Prinz Oskar, der fünfte Sohn des Kaiserpaares, der seine Eltern nach Korfu begleitete, soll sich, wie es heißt, mit seiner Kusine, Prinzessin Viktoria Margarete, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, verloben. Der Prinz ist am 27. Juli 1888 geboren, die Prinzessin am 17. April 1890. Ohne Braut resp. Frau wären von den sechs Kaisersöhnen dann noch der dritte, der Marine-Prinz Adalbert und der jüngste, Prinz Joachim.

— Zwei deutsche Kreuzer haben Befehl erhalten, sofort nach dem Mittelländischen Meer — und zwar zuerst nach Korfu — zu gehen.

— Die Beschleunigung der Reichsfinanzreform. Für die Erledigung der Finanzreform bis Pfingsten ist die wichtigste Vorbedingung, daß rechtzeitig Vorlagen über die notwendig werdenden Ersatzsteuern ausgearbeitet werden. Gas-, Elektrizitäts- und Inseratensteuer müssen heute schon als gefallen gelten, und das durch ihren Wegfall entstandene Loch muß zugestopft werden. Während sonst Abänderungs-Vorschläge von der Regierung erst eingebracht zu werden pflegen, wenn eine Vorlage die zweite Plenar-Lesung passiert hat, gedenkt man jetzt nicht so lange zu warten. Der Bundesrat tritt laut „Frankf. Ztg.“ vielmehr schon am heutigen Mittwoch zusammen, um sich über die vorzuschlagenden Ersatzsteuern schlüssig zu machen. Die Finanzkommission des Reichstags, die am Donnerstag ihre Arbeiten wieder aufnimmt, wird daher sehr bald Gelegenheit erhalten, zu den neuen Regierungsvorschlägen Stellung zu nehmen.

— Generalfeldmarschall von Hahnke, der frühere Chef des kaiserlichen Militär-Kabinetts in Berlin und gegenwärtige Oberbefehlshaber in den Marken, wird seines hohen Alters wegen von diesem Posten scheiden. Als sein Nachfolger gilt der Kommandeur des Gardekorps von Kessel. Das letztere Korps soll General von Loewenfeld vom 10. Armeekorps erhalten.

— In Berlin starb der General der Infanterie z. D. Gustav von Arnim im 81. Lebensjahre. Er war zuletzt Führer der 7. Division. Im vorigen Jahre feierte er sein 60jähriges Dienstjubiläum.

— Die Frühlingsübungen der deutschen Hochseeflotte dauern in diesem Jahre nur vom 7. Mai bis Pfingsten. Den Schluß bildet ein größeres Gefecht aus Anlaß der Generalversammlung des deutschen Flottenvereins in Kiel. Präsident des Vereins ist Großadmiral von Köster.

— Sonntag mittag hat in Berlin der erste deutsche Beamtentag stattgefunden, der sich zu einer Kundgebung der gesamten deutschen Beamtenschaft gegen die Verschleppung der Besoldungsvorlagen und der Reichsfinanzreform gestaltete. Die Beteiligung war so groß, daß zwei Versammlungen abgehalten werden mußten. In beiden Versammlungen gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, in der die 8000 gleichzeitig versammelten Beamten die dringende Bitte an die Reichs- und Staatsregierung und an die Parlamente richten, die Beamtenschaft so schnell wie möglich in den Besitz der ihr zugedachten Gehaltserhöhung gelangen zu lassen. An den Reichstag richtete der Beamtentag die dringende Bitte, die Reichsfinanzreform zu einem würdigen Abschlusse zu bringen und dabei den Besitz nach den Vorschlägen der Regierung heranzuziehen. Die Beamtenschaft sehe sich zu diesen Bitten um so mehr veranlaßt, als ihre Notlage eine erschreckende Höhe erreicht habe und dringender Abhilfe bedürfe. Sie sei zwar der Meinung, daß die Vorlage für die tatsächlich vorhandene Geldentwertung keinen vollen Ausgleich biete. Sie wolle sich aber einstweilen bescheiden, da die finanzielle Lage des Reiches dem Patriotismus Opfer zumuten müsse.

— Der Beleidigungs-Prozeß Moltke-Harden hat jetzt vor dem Berliner Gericht zum dritten Male seinen Anfang genommen; er wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden. Der Angeklagte Harden, wie der Nebenkläger Graf Kuno Moltke sind mit ihren Rechtsbeiständen anwesend. — In den Verhandlungen erklärte Graf Kuno von Moltke auf seinen Eid, daß er nicht homosexuell veranlagt sei. Die Beweisaufnahme war damit geschlossen. Oberstaatsanwalt Dr. Preuß beantragte nach längerem Plaidoyer 600 Mark Geldstrafe gegen Harden. Der Vertreter des Nebenklägers, Justizrat Dr. Sello, stellte die Strafbemessung dem Gerichtshofe anheim. Der Verteidiger, Justizrat Bernstein, beantragte Freisprechung. Das Gericht verurteilte Harden wegen übler Nachrede im Sinne des § 186 des Reichsstrafgesetzbuches **gemäß dem Antrage des Staatsanwalts** zu 600 M. Geldstrafe.

— Der neue Ballon „Zeppelin 2“ wird schon bis Ende dieses Monats fertig und kommt dann in die Seehalle von Manzel, in der heute noch der Ballon 1 aufbewahrt wird. Der Letztere muß dann seine Station wechseln und wird vom Berliner Luftschiffer-Kommando mit einer Zwischenlandung in Straßburg im Elsaß nach Metz gebracht werden. — Graf Zeppelin hat in seiner neulichen Dankes-Kundgebung bekanntlich die Erwartung ausgesprochen, das Deutsche Reich werde an der Spitze der Luftschiffahrt und der Ballonbauten bleiben. Das darf man auch wohl als sicher annehmen, denn an die Zeppelin-Werft, die jährlich 5—10 erstklassige Lenkballons liefern kann, wird so leicht niemand herankommen. Mit den 6 Millionen Kapital steht sie hoch, mit ihrer Tüchtigkeit und Sorgsamkeit noch höher.

— Holland. Auf Grund der Beilegung des holländisch-venezolanischen Zwischenfalles hat die Regierung beschlossen, die Streitkräfte im Karaibischen Meer auf ihren normalen Stand zurückzuführen. Infolgedessen werden sich die Kreuzer „Gelderland“ und „De Ruyter“ in die Heimat bezw. nach Ostindien begeben. Nur der „Utrecht“ bleibt in Curaçao stationiert.

— Rumänien. Der 70. Geburtstag des Königs von Rumänien ist in der Hauptstadt, wie im ganzen Lande mit großer Begeisterung begangen worden, besonders hoch hat man auch die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen angerechnet, der dem von dem Kaiser zum deutschen Feldmarschall ernannten König bei der feierlichen Beglückwünschung einen Marschallsstab überreichte. — Am Dienstag mittag fand in Bukarest in der festlich geschmückten Metropolitankirche der große Gottesdienst statt, zu welchem die Herrschaften in Galawagen fuhren, von der Bevölkerung in den überfüllten Straßen mit lauten Hochrufen begrüßt. Der König saß mit dem Kronprinzen im ersten Wagen, dann folgten Königin und Kronprinzessin, hiernach die übrigen Prinzen. Der König war von einem Erkältungs-Unwohlsein, das ihn in den letzten Tagen ans Zimmer gefesselt hatte, wieder hergestellt. Nach einem Tedeum folgte die Rückkehr ins Schloß und dort großer Empfang. Am Abend wurde ein Festmahl abgehalten. — Die Zeitungen sind über die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen sehr erfreut und sprechen dem Kaiser für diese Mission ihren wärmsten Dank aus.

— Bulgarien. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens durch die Türkei hat in Sofia natürlich große Freude hervorgerufen. Man erwartet dort mit Bestimmtheit, daß die Mächte mit der Anerkennung Bulgariens als Königreich nun auch nicht mehr lange zurückhalten werden. Das türkische Parlament soll den Vertrag mit Bulgarien schon am heutigen Mittwoch zur Genehmigung vorgelegt erhalten, wenn es nur in beschlußfähiger Stärke versammelt sein wird.

— Türkei. Die jungtürkischen Truppen haben ganz Konstantinopel umzingelt, wollen aber erst in die Stadt einrücken, wenn ihrer 40000 Mann versammelt sind. Es steht außer Frage, daß sich die Hauptstadt widerstandslos den Einmarschierenden ergeben wird. — Sultan Abdul Hamid II. hat nach anfänglicher Weigerung schließlich auf dringende Vorstellungen seiner Minister in die Abdankung gewilligt, wenn sein Leben garantiert wird. Die Bemühungen, das jungtürkische Komitee zur Milde zu stimmen, sollen ergebnislos verlaufen sein. Das Komitee forderte bedingungslose Abdankung. Eine Konstantinopler Meldung der „Voss. Ztg.“ besagt dagegen, der Sultan dürfte den Thron behalten, jedoch dürfte seine Stellung noch mehr eingeschränkt werden, so daß er ganz unter den Einfluß des Komitees und der jungtürkischen Truppen kommen werde. Diese Meldung steht jedoch ganz vereinzelt da, während zahlreiche andere übereinstimmend die Abdankung Abdul Hamids für eine beschlossene Tatsache erklären.

— Der Anmarsch der jungtürkischen Truppen vollzog sich in musterhafter Ordnung! Wiederholte Vermittelungsversuche wurden von den Truppen mit der Forderung zurückgewiesen, die Unterhändler sollten zunächst den Kopf Abdul Hamids herbeischaffen, dann würde sich alles weitere finden. Dreißig Hodschas, also Lehrer der Theologie, wurden von den jungtürkischen Vorposten erschossen und die Truppen werden nach ihrem Einmarsch zunächst eine Militär-Diktatur von kurzer Dauer errichten. Die Angehörigen des 1. Armeekorps in Konstantinopel sollen nach Mitteilungen von Jungtürken vom Sultan bestochen worden sein. Einige wegen schlechter Behandlung zu der

SLUB
Wir führen Wissen.

Anmarsch-Armee geflüchtete Soldaten erklärten, der Sultan habe jedem Mann etwa 100 Mark aushändigen lassen.

— Konstantinopel, 20. April. Sämtlichen Botschaftern und Gesandten ist, unterzeichnet von General Husni, Kommandeur der Operationsarmee, nachstehende Proklamation zugegangen: „Ich habe die Ehre, Eure Exzellenz respektvollst zu informieren, daß der wesentliche Zweck der auf Konstantinopel marschierenden Armeekorps in der endgültigen Wiederherstellung der Verfassung besteht und in der gesetzmäßigen Bestrafung der Urheber der blutigen Unruhen, welche durch reaktionäre Elemente vorbereitet worden sind, deren Humanität immer zu wünschen übrig ließ. Eure Exzellenz mögen durchaus überzeugt sein, daß man Leben und Eigentum der Fremden vollständig zu schützen, sowie die Ruhe und Sicherheit in der ganzen Stadt zu verbürgen wissen wird.

— Zu den Vorfällen in Adana. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Konstantinopel vom 20. dss. besagt, daß Konsulartelegrammen zufolge bei den letzen Unruhen in dem Wilajet Adana 5000 Personen getötet worden sind. Während der letzten drei Tage sollen die Hinschlachtungen der Christen ununterbrochen fortgedauert haben. Der Großwesir sah sich übrigens veranlaßt, in der Kammer auch erklären zu lassen, daß alle Maßnahmen getroffen wurden, um die Unruhen in Adana zu unterdrücken und die Ordnung wiederherzustellen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. April. Heute beging Herr Bürgerschullehrer Paul Ficker sein 25jähriges Amtsjubiläum. Herr Bürgermeister Hesse beglückwünschte den Jubilar namens des Rates, das Lehrerkollegium brachte durch Herrn Oberlehrer Herklotz seine herzlichen Glückwünsche dar.

— Eibenstock, 21. April. Am Montag nachmittag fiel der 15jährige Bäckerlehrling Willi Gläß von hier beim Balgen mit einem Altersgenossen auf der Wolfsgrünerstraße so unglücklich in den Chausseegraben, daß er sich das linke Bein brach, und zwar an derselben Stelle, wo das Bein schon früher einmal gebrochen war. Der Verunglückte wurde auf einem Wagen nach Hause gebracht.

— Eibenstock. In Bockau traten am Freitag nach dem Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann 21 dortige Wähler dem nationalliberalen Verein für den 21. Reichstagswahlkreis neu bei. Insgesamt hat Herr Dr. Stresemann seit seiner Wahl in den Reichstag in 28 Versammlungen über seine Reichstagstätigkeit Bericht erstattet und auf diese Weise mit seinen Wählern stete Fühlung gehalten.

— Berichtigung. In unserem Bericht über die Wählerversammlung in Hundshübel in Nr. 45 unseres Blattes befindet sich ein sinnentstellender Fehler, welchen wir hiermit richtig stellen wollen. Es heißt in dem Bericht über das Verhältnis zu England: „Mit einer solchen Politik werden wir den Frieden am sichersten erhalten. Und im Jahre 1912 wird die Entente zwischen England und Deutschland vollkommen aus sein." — Wie sich aus dem ganzen Sinn der Rede ergibt, muß das Wort „aus" in diesem Satze fortfallen. Der Herr Redner wollte vielmehr in seiner Rede dem Gedanken Ausdruck geben, daß nach Ausbau unserer deutschen Dreadnoughts im Jahre 1912 die beiden durch so viele geistige Bande verknüpften Nationen in Anbetracht der beiderseitig dann erlangten starken Seerüstung den Weg zu einer Verständigung eher finden werden als gegenwärtig, da es sich immer gezeigt hat, daß zwei stark gerüstete Nationen eher zu einer Verständigung kommen, als wenn die eine der anderen auf dem Gebiet der Rüstung übermächtig gegenübersteht.

— Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann schreibt uns:

Der „Erzgebirgischen Volksstimme" sind die Berichtigungen, welche ich ihr wegen ihrer unwahren Behauptungen zugehen ließ, sehr auf die Nerven gefallen und sie bemüht sich, in spaltenlangen Ausführungen die Unzulänglichkeit ihrer Antwort zu bemänteln. Zu diesem Zweck behauptet sie zunächst, sie habe mich nicht als „Verfasser" der Erklärung in der „Nationalliberalen Korrespondenz", sondern als den „Vater" dieser Erklärung bezeichnet — was dem Sinne nach ja auf dasselbe herauskommt. Um diese Behauptung zu stützen, verweist die Volksstimme darauf, daß die Erklärung der „Nationalliberalen Korrespondenz" übereinstimme mit den Erklärungen der nationalliberalen Mitglieder der Arbeitskammerkommission des Reichstages und bemerkt dabei: „In der Kommission aber war der Sprecher der Nationalliberalen neben dem Lederkönig Heyl der Abgeordnete Dr. Stresemann". Tatsächlich bin ich niemals Mitglied der Kommission für das Arbeitskammergesetz gewesen. In ihrem Bestreben, ihre ersten falschen Behauptungen zu bekönigen, verfällt die Volksstimme auf die neue Lüge, mich als Sprecher einer Kommission hinzustellen, der ich niemals angehört habe.

In derselben Nummer der Volksstimme sucht sie sich weiter von dem Vorwurf rein zu waschen, daß sie mir einen Bericht über den Wirkerstreik im Erzgebirge in den Mund gelegt hätte, den tatsächlich Herr Roitzsch in Chemnitz in einem Chemnitzer Arbeitgeberverband erstattete. Da die Volksstimme dabei die Stirn hat, die Behauptung aufrecht zu erhalten, daß dieser Bericht im Verband Sächsischer Industrieller erstattet worden sei, hat zunächst der Verband Sächsischer Industrieller der Volksstimme eine preßgesetzliche Berichtigung zugehen lassen des Inhalts, daß der Verband Sächsischer Industrieller niemals mit diesem Streik etwas zu tun gehabt hat, und daß niemals ein derartiger Bericht im Verband erstattet worden ist. Um sich nun aus der unangenehmen Situation herauszuziehen, behauptet die Volksstimme unter der Ueberschrift „Ob Stresemann lesen kann", daß in der Berichtigung von einer Versammlung in Leipzig die Rede sei, während die Volksstimme kein Sterbenswörtchen von Leipzig gesprochen hätte. Diese Behauptung der Volksstimme setzt allem die Krone auf, denn wörtlich hat die Volksstimme geschrieben:

„Die Sächsischen Textilindustriellen beschäftigten sich auf ihrem Verbandstage am letzten Dienstag in Leipzig u. a. auch mit dem großen Kampfe der Strumpffabriken im Erzgebirge. Wie bekannt, ist Dr. Stresemann der Syndikus dieses Verbandes. Im Geschäftsbericht, den Stresemann gab, wird gejubelt darüber, daß es gelang, den Kampf im Erzgebirge zu einem für die Unternehmer glücklichen Ende zu führen. Das wird dem Stresemann nicht vergessen werden."

Man ersieht daraus, daß die Herren, welche diese Hetzartikel in der Volksstimme verfassen, überhaupt selbst nicht mehr wissen, was sie geschrieben haben. Das charakterisiert den Wert dieser ganzen Angriffe, die auf die gemeinste Ehrabschneiderei hinauskommen.

— Schönheide. Am Sonntag früh in der 3. Stunde wurde wiederum von Dieben versucht, in die Läden der Herren Gustav Fritzsch sowie Fleischermeister Albin Lenk einzudringen. Leider war es in beiden Fällen nicht möglich, dieselben zu verhaften. — Am Sonnabend vormittag brannte ein ansehnliches Stück Wald auf Schönheider Staatsforstrevier in dem rechts an der Stützengrüner Straße gelegenen Abteil nieder. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Wegwerfen einer brennenden Zigarre verursacht sein, wodurch ein ansehnlicher Schaden entstanden ist.

— Carlsfeld. Nunmehr ist auch unser Ort in die Reihe derjenigen Gemeinden eingetreten, welche den Feldzugsteilnehmern von 1864, 1866 und 1870/71, soweit sie in bescheidenen Verhältnissen leben, Befreiung von den Ortssteuern entgegenbringt. Der dahin gehende Beschluß des Gemeinderats ist ein später, aber doch schöner Dank gegenüber den Männern, die seinerzeit Leben und Gesundheit für das Vaterland und für den heimischen Herd eingesetzt haben, und ehrt Gemeinderat und Veteranen in gleicher Weise.

— Dresden, 20. April. König Friedrich August hat dem König von Rumänien seinen Glückwunsch zum 70. Geburtstage telegraphisch ausgesprochen. — Das Königliche Hoflager wird am 29. April nach der Königlichen Villa in Wachwitz verlegt.

— Zittau, 20. April. König Friedrich August traf gestern abend 9 Uhr in Begleitung seines Adjutanten Major von Arnim zu zweitägigem Jagdaufenthalt hier ein und begab sich sofort zu Wagen in das Jagdrevier Johnsdorf, wo er in der „Gondelfahrt" Wohnung nahm. Heute früh erlegte der König zwei starke Auerhähne. Zu Mittag nahm der Monarch an einem von der Stadt Zittau im Ratskeller veranstalteten Jagdfrühstück teil und begab sich nachmittags nach Oybin, um Mittwoch früh im dortigen Revier zu jagen.

— Leipzig. In der Erkenntnis, daß die Landarbeiterfragen im wesentlichen mit dem heranwachsenden Geschlechte werden gelöst werden müssen, wird in der Sonder-Ausstellung für Landarbeit auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Juni ds. Js. in Leipzig die Bedeutung der Volks- und Jugendspiele für die Erziehung des Landvolks zum Ausdruck kommen. Gegenüber dem Mangel an Verständnis einiger ländlichen Kreise für die Wichtigkeit der körperlichen Erziehung für die berufliche Leistungsfähigkeit der Landarbeiter ist es besonders erfreulich, daß der Zentral-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele unter der Leitung des Herrn Hofrat Professor Dr. Raydt außer statistischen und sonstigen Ausstellungsgegenständen an einem Tag auch Vorführungen geeigneter Spiele von ländlichen und städtischen Schülern im Großen Ring vorbereitet. Es ist zu hoffen, daß dies praktische Vorgehen sich als werbend erweisen wird.

— Großenhain. Das 175jährige Bestehen des Königl. Sächs. Husarenregiments Nr. 18 wurde am Sonnabend hier festlich begangen. Gegen 2000 ehemalige Regimentsangehörige hatten sich zur Jubelfeier eingefunden. Vormittags gegen 11 Uhr erfolgte der Aufmarsch des Jubelregiments, woran sich die alten Mannschaften und sämtliche Großenhainer Militärvereine und Schützengesellschaften, die privilegierte Stahlbogen- und Scheibenschützengesellschaft rc. beteiligten. Um 11 Uhr 52 Minuten lief der königliche Sonderzug ein. Mit Sr. Majestät dem König trafen zugleich Se. Königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und Ihre Königlichen Hoheiten Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian ein. Im Gefolge des Königs befanden sich Generalleutnant von Müller, Oberst von Criegern und Major Meister, in Begleitung der Königlichen Prinzen Militärgouverneur Major ö Byrn. Die Herrschaften stiegen, begeistert begrüßt von einer tausendköpfigen Menschenmenge, vor dem Bahnhof zu Pferde und ritten nach dem Kasernement, wo der König die Parade über das Jubelregiment abnahm. Vor der Parade brachte der Kommandeur des Regiments Oberstleutnant von der Decken ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das alle Kameraden mit Begeisterung einstimmten, worauf der Monarch zu einem Hoch auf das Jubelregiment aufforderte. Viele Veteranen wurden vom König durch Ansprachen ausgezeichnet. Um 1/4 4 Uhr verließ der König die Feststadt, um nach Dresden zurückzufahren. — Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha reiste um 11 Uhr 40 Minuten wieder von Dresden ab. — Aus Anlaß des Jubiläums hat Se. Majestät der König dem kommandierenden General von Kirchbach die Uniform des Husarenregiments Nr. 18 verliehen. General von Werlhoff erhielt ein Bildnis Sr. Majestät mit der eigenhändigen Unterschrift des Königs.

— Frankenberg, 20. April. Das hier im Café Humbold in Stellung gewesene 21 Jahre alte Mädchen Elfriede Menzel aus Bernstadt i. Schles. ist heute früh in der achten Stunde in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden worden. Die Staatsanwaltschaft Chemnitz ist bereits am Tatort zur Untersuchung eingetroffen. Raubmord liegt nicht vor; man vermutet Mord aus Eifersucht. — Eine spätere Meldung besagt: Der Mord wurde mittels eines Beiles ausgeführt. Das zur Mordtat benutzte Beil wurde auf dem Boden des Hauses, in dem die Tat geschah, gefunden. Das Beil war aus dem Keller des Cafés entwendet worden. Es handelt sich, wie nun feststeht, um einen Raubmord, da etwa 60 Mark Geld, das der Menzel gehörte, fehlt. Man verfolgt die Spur eines der Tat Verdächtigen. Herr Staatsanwalt Dr. Poller-Chemnitz war noch in den Abendstunden mit der Untersuchung beschäftigt. Die Leiche der Ermordeten wurde am Abend nach der Leichenhalle des Friedhofes überführt.

— Treuen, 19. April. Heute früh in der 4. Stunde ist das Herrenhaus des Ritterguts Treuen vollständig niedergebrannt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Dienstmädchen beim Schlafengehen das Licht zu löschen vergaß. Sie muß dieses dann im Schlafe umgestoßen haben, wodurch umstehende Möbel Feuer fingen. Das Mädchen erwachte sofort und versuchte vereint mit der gerade heimkehrenden Stütze das Feuer zu löschen, was beiden jedoch nicht gelang. Hierauf wurde erst Feuer gerufen und etwa gegen 4 Uhr früh, als alle Löschversuche der Bewohner erfolglos blieben, die Feuerwehr alarmiert. Das Herrenhaus ist bis auf die Ringmauer niedergebrannt.

— Niederplanitz, 18. April. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde von einem Niederplanitzer Einwohner ein an der Parkstraße wohnhafter Schulknabe, der in den Teich am Marktsteige gefallen war. Der Knabe hatte bereits das Bewußtsein verloren, als der Retter nahte, schnell entschlossen in das Wasser sprang und den Knaben aufs Trockene brachte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg, sodaß der Knabe seinen Heimweg allein antreten konnte.

— Tannenbergsthal. Auf unserem neuangelegten Kirchhofe, wo erst zwei Tote ruhen, wurden am Mittwoch nachmittag unter großer Beteiligung die irdischen Ueberreste des ermordeten Reinhard Meinel zur letzten Ruhe bestattet. Die Erregung unter der Bevölkerung in den Orten unserer Gegend hält begreiflicherweise an. Bis jetzt ist immer noch kein Licht in die Mordaffäre gekommen. Auch die in den letzten Tage erfolgte Verhaftung eines Verdächtigen aus Friedrichsgrün hat zu keinem Ergebnis geführt.

— Rittersgrün, 19. April. Gestern abend gegen 10 Uhr 30 Min. brannte hier die Scheune des seit Sonntag vermißten Herrn Wirtschaftsbesitzers Kaufmann im Gänsegrund. Trotzdem der Wind für das Wohngebäude günstig wehte, fiel dieses den Flammen ebenfalls zum Opfer.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen. Am Sonnabend starb nach langer schwerer Krankheit Herr Landtagsabgeordneter Fabrikbesitzer Heino Kretzschmar in Zitzschewig. Der Verstorbene gehörte der Zweiten sächsischen Kammer seit 1903 als Vertreter des 24. ländlichen Wahlkreises an und ist dort als Referent für den Justizetat hervorgetreten. Er war Mitglied der nationallib. Fraktion. — Am 1. Mai tritt Reichsgerichtsrat Dr. Heinrich Beer in Leipzig in den Ruhestand, derselbe ist eines der ältesten Mitglieder des Reichsgerichts. — Der Kreisturnrat des sächsischen Turnkreises beschloß in seiner Ostersitzung zu Dresden, den nächsten Kreisturntag Ostern 1910 in Aue abzuhalten. — An Stelle des Mitte Mai in gleicher Eigenschaft von Buchholz nach Werdau übersiedelnden seitherigen Stelleninhabers wurde Herr Stadtrat Arthur Hofmann in Zittau als neuer Bürgermeister von Buchholz gewählt. — In Adorf überfuhr am Sonntag nachmittag in der dritten Stunde das Automobil Nr. 422 des Fabrikanten Ringk aus Reichenbach den 15jährigen Barbierlehrling Biedermann aus Sohl auf der alten Straße unweit des Restaurants „Landhaus". Der junge Mann wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde noch am Abend zu den Eltern nach Sohl gebracht. Den Automobilführer soll keine Schuld treffen.

— Graf Vitzthum. Der zum Nachfolger des Grafen Hohenthal bestimmte Gesandte Graf Vitzthum hat sich zu dem Berliner Vertreter des „Leipz. Tagebl." auf dessen Bitte über seine Berufung geäußert und sich dabei in ungefähr folgendem Sinne ausgelassen: „Meine Berufung nach Dresden hat im Gegensatz zu der vor drei Jahren erfolgten Berufung des Grafen Hohenthal keine aktuelle politische Bedeutung. Die Ernennung des Grafen Hohenthal stand damals scheinbar unter dem Zeichen einer nach Lösung drängenden hochpolitischen Frage. Man hoffte, daß Seine Majestät der König in dem Grafen Hohenthal einen Mann gefunden habe, der die damals scheinbar unlösbare Aufgabe bezwingen würde, mit der konservativen Mehrheit des Landtages ein Wahlgesetz zu vereinbaren, das den liberalen Forderungen der Zeit Rechnung trüge. Graf Hohenthal hat diese Aufgabe erfüllt. Er hat in heißer Arbeit erreicht, was nach Lage der Dinge und was insbesondere nach Lage der politischen Machtverhältnisse der Parteien erreicht werden konnte. Unter seiner Mitwirkung und Leitung hat der Landtag nahezu einstimmig ein Wahlgesetz angenommen, das auf absehbare Zeit politische Verfassungskämpfe ausschließen wird. Er hat das Verdienst, dem Lande Ruhe und Frieden wiedergegeben zu haben. Aber indem er dies tat, hat er seinem Vaterlande einen Teil seiner Gesundheit geopfert. Er hat unter dem Drucke und den Leiden einer ernsten Krankheit ein von allen Seiten anerkanntes Beispiel eisener Pflichttreue und stillen Heldentums gegeben, allen Patrioten ein glänzendes Vorbild; sich selbst hat er damit ein bleibendes Denkmal in der Geschichte seines Vaterlandes gesetzt. Wenn sich nun Graf Hohenthal demnächst auf den Rat seiner Aerzte zurückzuziehen gedenkt und, wie ich hinzufügen darf, in der begründeten Hoffnung, seine Gesundheit in absehbarer Zeit wiederzuerlangen, so liegt in diesem Abgange kein Systemwechsel. Sein Nachfolger wird lediglich das weiter auszubauen haben, was begonnen worden ist. Das Wahlgesetz ist zur Ausführung zu bringen. Das wichtige Wassergesetz, das Fürsorgeerziehungsgesetz sind durchzuführen, lauter Aufgaben, die das Ministerium des Innern voll beschäftigen werden. Inwieweit es daneben möglich sein wird, neuere Aufgaben, wie z. B. die Gemeindesteuerreform, soweit zu fördern, daß dem nächsten Landtage schon eine Vorlage gemacht werden kann, entzieht sich meiner Kenntnis. Abgesehen davon, daß es mir zurzeit nicht zusteht, mich über solche Fragen amtlich zu äußern, möchte ich auch unterlassen, eine Privatansicht auszusprechen. Auch über meine allgemeinpolitischen Ansichten möchte ich mich ausschweigen. Solange ich die Stellung eines Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten bekleide, habe ich lediglich die Ansichten meiner Regierung zu vertreten."

— Sächsische Manöver. Wie im vergangenen Jahre das 1. und 17. Korps unter Leitung des Generalinspekteurs der 6. Armeeinspektion Generaloberst Freiherr v. d. Goltz, so werden in diesem Jahre die beiden sächsischen Armeekorps, 12. und 19., unter Leitung des Generalinspekteurs der 2. Armeeinspektion Generaloberst Bernhard, Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, nach Beendigung ihrer eigentlichen Manöver an zwei Tagen gegeneinander üben, und zwar finden die Uebungen am 20. und 21. September statt. Das 12. Armeekorps führt der General der Kavallerie v. Broizem, das 19. Armeekorps der General der Artillerie v. Kirchbach, die beim 19. Armeekorps aufzustellende Kavalleriedivision Generalleutnant v. Müller, Generaladjutant des Königs.

Reichstag.

Sitzung vom 20. April.

Der Reichstag erledigte in seiner ersten Sitzung nach den Osterferien am Dienstag eine große Zahl von Petitionen nach den Anträgen der Kommission. Eine längere Debatte entstand bei der Petition zahlreicher Kommunen, den für den 1. Januar 1910 vorgesehenen Termin für die Aufhebung der städtischen Mahl- und Schlachtsteuer bis zum Jahre 1915 zu verschieben Ein Antrag Wölzl wünscht die Hinausschiebung, während die Kommission Uebergang zur Tagesordnung über die Petition beantragt. Die Abgg. Manz (freis. Vp.), Bassermann (natl.), Pfeiffer (Ztr.), Wagner (kons.) sprachen sich für den Antrag Wölzl aus, Abg. Gothein (frs. Vrg.) für den Kommissionsantrag. Die Abstimmung findet am Mittwoch statt. Außerdem Weiterberatung des Antrags über Freiheit des Grunderwerbs. In der Debatte hatte auch der preußische Geh. Ober-Finanzrat Steutz zu

Gunsten des Antrags Wölzl betont, daß die Aufhebung der Octrois für die beteiligten preußischen Gemeinden ein starkes Anziehen der Steuerschraube zur Folge haben würde. Das wäre um so bedauerlicher, als es sich besonders um kleinere Gemeinden handelte und weil wegen der Beamtenbesoldung so wie so eine Steuererhöhung erfolgen müsse.

4. Ziehung 5. Klasse 155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,
gezogen am 17. April.

50000 M. auf Nr. 106020. **5000 M.** auf Nr. 68756 **3000 M.** auf Nr. 12081 27265 29515 36010 36407 37662 39706 40253 47909 50702 52677 60607 66071 66388 72610 76825 78869 86203 87950 90545 94232 96563 97761 104027 **2000 M.** auf Nr. 718 2898 11377 12024 13558 19658 31761 37221 38919 43653 45216 46746 61024 64528 71789 80317 80706 81590 86708 92559 98822 97535 109864.

1000 M. auf Nr. 1187 1735 4648 8741 12216 14973 16382 21124 28141 24732 25580 26949 27679 30651 41201 47712 55137 63744 65954 69981 73776 74295 75360 75705 77949 81117 87614 88154 90195 95328 101252 101838 102656 103381 104016 105027 108687 108873.

500 M. auf Nr. 1822 2198 2904 3398 4184 6031 7007 8323 11746 11812 14195 19705 22029 24897 25001 28026 29095 34712 36040 40931 41181 42461 42758 42907 46344 47564 51059 51434 52971 55207 57151 59825 61417 61921 67090 67487 69861 74398 75193 81809 82654 84450 84740 87342 89521 91265 93307 95486 97235 98921 100360 101627 101882 103242 108739 109933.

5. Ziehung, gezogen am 19. April.

5000 M. auf Nr. 102834. **3000 M.** auf Nr. 2071 9900 20075 21790 22620 26437 47354 49558 52678 61352 62664 66006 71944 72545 72940 73887 74089 74211 74455 76088 78285 80991 86995 95392 99464 104736 106674 **2000 M.** auf Nr. 7480 17413 22182 23515 29470 37780 38513 48105 51731 58222 65477 65509 69903 70998 73437 75744 83484 84773 91911 93362.

1000 M. auf Nr. 527 840 2519 5902 5946 6857 7946 11249 11990 13358 13890 14905 16011 19513 30022 31550 34287 35277 36555 38581 39635 40656 40954 43788 44453 45620 46885 47508 47652 48754 49126 51285 52037 59654 60772 61847 65180 68924 72202 81431 82297 82371 85701 88063 90445 93010 94010 94508 94783 102424 103809 104141 104984 106171 106803 108662.

500 M. auf Nr. 2016 7997 10586 11298 11796 12271 15539 16635 20687 21694 24065 24546 26709 28477 28491 30266 31552 32834 35076 36727 36981 37698 37908 40414 44502 49370 55006 62996 66700 67435 68827 69687 70043 71591 76900 80342 80875 84415 84515 85751 87896 89987 90948 91028 91332 94407 97467 99899 100867 101431 103457 108192

Am Scheideweg.

Von Eberhardt Forß.

(1. Fortsetzung.)

Statt jetzt aber mit der endlichen Errungenschaft zufrieden zu sein und sich an der Gegenwart genügen zu lassen, eilte die geflügelte Phantasie des sonst so gediegenen Mannes, angesichts des blühenden, reichbegabten Jünglings an seiner Seite, schon wieder in die Zukunft voraus und malte ihm diesmal ein Luftgebilde so eigener Art, daß er sich zu Anfang durchaus nicht mit diesem befreunden konnte, aber auch den Gedanken daran nicht ganz zurückweisen mochte.

Denn weshalb sollte Gottfried Wetterow, dem er längst schon Sohnesrechte in seinem Herzen eingeräumt hatte, nicht auch noch sein Schwiegersohn werden? Und so führte er den Schützling nicht nur mehr und mehr in seine kleine, nur aus Frau und Tochter bestehende Familie ein, sondern schickte ihn auch, nachdem er sieben volle Jahre hindurch unter seiner Aufsicht gearbeitet hatte, mit einem guten Wechsel und den nötigen Empfehlungsbriefen versehen über das Meer, um sich gleich allen Söhnen des alten Hauses in fremden Ländern die Kenntnisse und Erfahrungen anzueignen, deren der gebildete Kaufmann vor allem bedarf. Und ebenso gab er Gottfried als Talisman gegen die mancherlei Gefahren der Fremde ein Ahnen des Köstlichen mit, das er ihm zugedacht hatte. Und als dieser bei seiner Rückkehr die ehrlichen Augen voll und klar zu den klugen, forschenden des väterlichen Freundes erheben konnte, wurde ihm wirklich die Hand der Erbin zuteil.

Ob es nun die kühle Ueberlegenheit seines über alles von ihm geliebten jungen Mädchens oder das Uebermaß des Gebotenen war, das einen seltsamen Druck auf Gottfried Wetterow übte, und den scheinbar Glücklichen zu unablässiger Tätigkeit drängte?

A. W. Sartorius schüttelte oft bedenklich den Kopf; war aber doch anderseits sehr stolz auf den Schwiegersohn.

Denn wie der Genius dem hervorragenden Arzt die sichere Diagnose, dem Dichter die Inspiration, dem schaffenden Künstler die Macht der Gestaltung gibt, hatte er dem jungen Geschäftsmann den scharfen Blick, die ruhige Besonnenheit und den kühnen Wagemut des Feldherrn verliehen, der das Kleinste zu beachten und das Größte zu erreichen versteht.

Und zu dieser hohen Begabung hatte sich volle 25 Jahre hindurch auch noch ein seltenes Glück als ständiger Begleiter gesellt.

Nun aber war ihm Fortuna mit einemmal untreu geworden und hatte ihn gelockt und geneckt, bis er in dem vergeblichen Bemühen, sie wieder zurückzugewinnen, die angehäuften Schätze verlor.

Und nun — der Körper des Unglücklichen bebte förmlich vor seelischer Qual — zeigte sich ihm über dem Abgrund wieder das Glück so deutlich, so greifbar, daß er nur die Hand danach ausstrecken durfte.

Gottfried Wetterow war noch nicht mittellos. Es stand ihm im Gegenteil ein so großes Kapital zur Verfügung, daß er sich an einem neuen Unternehmen beteiligen konnte, das ihm reichen Ersatz für die erlittenen Verluste versprach.

Aber dieses Geld war nicht sein, war das Eigentum Fremder, die es ihm im guten Glauben an seine Rechtschaffenheit anvertraut hatten, und durfte deshalb nur in mündelsicheren Papieren angelegt werden. Dieses neue Unternehmen aber, das ihm die ersehnte Rettung in Aussicht stellte, war nicht ganz ohne Gefahr. Es konnte gelingen, ja, er war sogar fest überzeugt, daß es gelingen würde, aber er hatte dessen Ausgang nicht in seiner Gewalt.

Und so war es ein Vertrauensbruch, der zum Verbrechen wurde, falls das Wagnis doch nicht gelang.

Aber blieb es nicht ganz dasselbe, auch wenn es gelang?

Stand er nicht, sobald er sich an dem Eigentum anderer vergriffen hatte, vor Gott und seinem eigenen Gewissen als ein Ehrloser da?

Wie lange, lange hatte er nicht mehr an den Gott seiner Kindheit gedacht! Seine Zeit, sein Geist, sein Wissen und Wollen war stets so beansprucht gewesen, daß er immer nur der Zukunft und Gegenwart leben und sich nicht mit längst Vergangenem beschäftigen konnte.

Heute aber, in dieser furchtbaren Nacht wurde ganz plötzlich, ganz unvermittelt diese Vergangenheit in ihm wach, meinte er, das strenge, ehrenwerte Gesicht des Vaters, die wunderschönen strahlenden Augen der Mutter unsagbar liebevoll auf sich gerichtet zu sehen. Der Mutter, die allabendlich mit dem Knaben zu beten pflegte; des Vaters, der ihm sterbend noch seinen Wahlspruch: „Recht tun und Gott vertrauen!" ans Herz gelegt hatte.

Noch konnte er mit reinem Gewissen vor Gott und Menschen bestehen. Noch ging er, wenn ihm die Kraft dazu wurde, als ein armer, aber ehrlicher Mann aus dieser Krisis hervor. Und er schreckte auch persönlich mit keinem Gedanken vor einer Niederlage zurück. Es war nur die schwere Verantwortung für Frau und Kinder, die ihn erzittern machte; der an Verzweiflung grenzende Schmerz, der Tochter des alten Patrizierhauses das nicht mehr bieten zu können, was sie von jeher als ihr besonderes Recht zu beanspruchen pflegte. Und dennoch ein Schmerz, dem er nicht nachhängen durfte, der ihn vielmehr jetzt, gerade jetzt in das Gottvertrauen hineinführen sollte, in dem er sich als der echte Sohn seiner Eltern bewähren konnte.

Während nun der Unglückliche in der Stille der Nacht den schweren Kampf eines Menschen mit den natürlichen Regungen des Herzens und seinem Gewissen kämpfte, wachte in dem Mansardenstübchen eines vierstöckigen, rauchgeschwärzten Hauses der Vorstadt ein anderer, ebenfalls in den Fünfzigern stehender und mit dem Schicksal derselben Firma beschäftigter Mann. Wie jedoch dessen ganze Erscheinung in starkem Kontrast zu der gewinnenden Persönlichkeit Gottfried Wetterows stand, so brachte auch das gleiche Ergebnis eine entgegengesetzte Wirkung hervor.

Denn das „Endlich!", womit er lange nach Mitternacht die auf seinem Arbeitstisch liegenden Bücher beiseite schob, hatte nichts mit Schreck und Bedauern oder irgend welcher rein menschlichen Anteilnahme gemein, sondern glich vielmehr dem Triumph eines Menschen, der sich an dem langersehnten Ziel seiner Wünsche erblickt.

Solange Konrad Volkmann zurückdenken konnte, hatte er den frischen, fröhlichen Knaben beneidet, der sich in dem stattlichen Vorderhause ihm gegenüber einer glücklichen Kindheit erfreuen durfte, während er hungern und frieren mußte und nur selten ein freundliches Wort von der Mutter, aber immer Schläge von dem trunkenen Vater bekam. Mit brennenden Augen hatte das verlassene Kind aus dem zweiten Stock des nahen Hintergebäudes nach dem Wohngemach der Wetterows hinübergesehen. Dort — der Frieden, die Sauberkeit, das ganze, wohlige Behagen des gediegenen Bürgertums, hier — die Armut in ihrer schlimmsten Gestalt. Schmutz an den Wänden, den Kleidern, den wenigen, zerbrochenen Möbeln; zerschlagene Fensterscheiben, zerschlagenes Geschirr und über dem allen ein die ganze Luft verpestender, widriger Branntweingeruch.

Mit diesem ersten Einblick aber in das Paradies eines andern wurde neben dem heißen Verlangen auch eine große Erbitterung in dem Herzen des Verstoßenen wach.

Und diese Bitterkeit erstarkte, als die Kinder zusammenkamen und Konrad Volkmann den grellen Gegensatz beider je länger um so tiefer empfand. Er nahm wohl das Butterbrot, den Apfel, das gewissenhaft für ihn zurückgelegte Stück Kuchen aus der Hand des Gespielen, doch er wußte ihm keinen Dank. Der fremde Junge hatte es ja und gab ihm nur von seinem Ueberfluß ab. Und ebenso erkannte er auch später die Kameradschaftlichkeit des kleinen Gymnasiasten nicht an, mit der dieser immer noch zu dem Volksschüler hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Hamburg. Der Senat hat zu dem vom 11. bis 18. Juli d. J. stattfindenden deutschen Bundesschießen 150000 Mark für Preise gestiftet. Der geplante Festzug, in welchem eine große Anzahl historische Gruppen eingereiht werden, wird eine Länge von 7 Kilom. erreichen. Die 181 Scheibenstände werden inmitten der Stadt auf dem Heiligengeistfelde errichtet.

— In weißen, festlichen Kleidern haben sich in Berlin zwei verheiratete Schwestern, die aber beide ihre Männer verlassen hatten, mit Lysol vergiftet. Die eine war drei Jahre, die andere drei Monate verheiratet gewesen. Zweifel am Lebensglück, Nahrungssorgen und Lebensüberdruß haben die Unglücklichen in den Tod getrieben. Eine leidige Tatsache ist es, daß in den großen Städten die meisten dieser Selbstmörder in den Tod gehen, ohne mit irgend Jemand über die Absicht gesprochen zu haben, der sie doch vielleicht auf andere Gedanken hätte bringen können. Dem gewaltigen Menschentrubel steht die unüberbrückbare persönliche Einsamkeit oft gegenüber.

— Verhängnisvolle Osterfeuer. Die in Rheinland und Westfalen üblichen Osterfeuer haben in diesem Jahre viel Unglück verursacht. Beim Abbrennen eines Osterfeuers bei Wattenscheid warf ein Knabe ein brennendes Scheit nach einem zuschauenden Mädchen. Das Mädchen stand sofort in Flammen und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. In Langenscheid gerieten beim Osterfeuer die Kleider eines neunjährigen Mädchens in Brand. Alle Kinder flüchteten und das brennende Kind ebenfalls, bis es bewußtlos zusammenbrach und allein auf dem Felde verbrannte. In Castrop geriet durch ein Osterfeuer ein Schuppen in Brand. Beim Aufräumen der Trümmer fand die Feuerwehr die verkohlte Leiche eines Knaben.

— Selbstmord eines Hundertfünfzehnjährigen. Der älteste Mann Serbiens, der 115jährige Kosta Nikolic, machte durch einen Gewehrschuß seinem Leben ein Ende. Nikolic lebte unter günstigen materiellen Verhältnissen im Orte Krajkovac bei Prokuplje. In der letzten Zeit kränkelte er viel, und dies hat ihn auch zu dem Selbstmorde getrieben. Nikolic hat an dem serbischen Befreiungskriege lebhaften Anteil genommen.

Zwickauer Viehmarktsbericht

vom 19. April 1909.

Zum Verkauf standen: 261 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Rinder), 127 Kälber, 271 Schafe und Hammel und 1070 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pCt. Tara per Stück —. Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 71—73 b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 67—69, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 60—65 d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65—66, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—63, c) gering genährte 59——. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgemästete Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 70——, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 66—68, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 63—65, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 52—55 e) gering genährte Kühe und Färsen 42—— Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Vollmast) und beste Saugkälber 53—55 b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 50—51, c) geringe Saugkälber 46—48, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) ——. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 36——, b) ältere Masthammel 34——, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30——. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 66—68, b) fleischige 63—64 c) gering entwickelte, sowie Sauen 57—62 Pfg. für 1 Pfd.

Oesterreichische Ochsen ——.

Tendenz: Rinder mittel, sonst langsam.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Libenstock

vom 14. bis mit 20. April 1909.

Aufgebote: a. hiesige: Der Kutscher Karl Gustav Eichler hier mit der Anna Marie Nötzoldt hier. Der Fleischer Ernst Walther Brandt hier mit der Martha Olga Heymann hier. Der Maschinensticker Paul Ernst Unger hier mit der Marie Anna Unger hier.

b. auswärtige: keine.

Eheschließungen: (Nr. 24) Der Installateur Adolf Alexander Kurt Weber in Colmnitz mit der Stickerin Clara Bertha Punk hier.

Geburten: (Nr. 96—104) Dora Elise, T. des Kunst- und Handelsgärtners August Friedrich Wilhelm Siewert hier. Gertrud Marie, T. des Kaufmanns Ernst Curt Flach hier. Harri Johannes, S. des Stickmaschinenbesitzers Max Emil Schmidt hier. Elsa Frieda, T. des Zimmermanns Heinrich Gustav Müller hier. Hannchen Else, T. des Fabrikarbeiters Ernst Max Unger in Blauenthal. Lotte Johanne, T. des Fabrikarbeiters Bernhard Gustav Unger hier. Klara Elise, T. des Maschinenstickers Ernst Paul Röhlig hier. Hierüber 2 unehel. Geburten hier.

Sterbefälle: (Nr. 61—68) Kurt Alfred Radecker, S. des Handarbeiters Hans Walther Radecker hier 5 M. 19 T. Der Rentenempfänger u. frühere Kontorist Friedrich Ernst Georgi in Muldenhammer 78 J. 2 M. 5 T., Kurt Fritz Hannawald, S. Bäckers Walther Hannawald hier, 2 J. 18 T

Wettervorhersage für den 22. April 1909.

Nordostwind, aufheiternd, Abkühlung, Nachtfrost.

Neueste Nachrichten.

— Frankenberg, 21. April. Der Mörder des Fräulein Menzel ist gestern Abend in der Person des 18jährigen Konditorgehilfen Baldauf von einem Chemnitzer Polizeihunde aufgespürt worden. Baldauf hatte sich hinter den Backofen der Humboldt-Konditorei versteckt.

— Berlin, 20. April. Unter dem dringenden Verdacht, den Geldbriefträger Eulenburg überfallen und beraubt zu haben, wurde ein Kaufmann aus Schöneberg verhaftet.

— Haag, 20. April. Das von Holland und Venezuela unterzeichnete Protokoll über die Beilegung der Streitfragen zwischen beiden Ländern ist heute abend veröffentlicht worden.

— Paris, 20. April. Die junge Gattin eines englischen Millionärs wurde in dem Vorort Choisy durch Unvorsichtigkeit des Chauffeurs aus dem Automobil geworfen und von einem Trambahnwagen überfahren und getötet.

— Bukarest, 20. April. König Carol empfing heute in Anwesenheit der gesamten königlichen Familie den deutschen Kronprinzen mit Gefolge, um die Mitteilung zu seiner Ernennung zum preußischen Generalfeldmarschall entgegenzunehmen. Der Kronprinz verlas einen eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms, in welchem dieser dem Könige seine Glückwünsche zum 70. Geburtstage ausdrückt und ihm den Rang eines Generalfeldmarschalls verleiht. Der König dankte tief bewegt, er erinnerte daran, daß er in Preußens Heer die Kriegskunst erlernte, welche ihm gestattet habe, seine junge Armee zum Siege zu führen. Abends fand zu Ehren des deutschen Kronprinzen ein Galadiner statt. Bei dieser Gelegenheit brachte König Carol einen Trinkspruch aus, in welchem er dem Kronprinzen für seinen Besuch und dem Kaiser für die gezollte Aufmerksamkeit dankte, in der er ein neues Unterpfand der verwandtschaftlichen Gesinnung des Kaisers und der langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern erblickt. Der König schloß mit den besten Wünschen für den Kaiser und das kaiserliche Haus. Kronprinz Wilhelm dankte für die liebenswürdige Aufnahme und hob hervor, daß der König sich kriegerische Lorbeeren ums Haupt gewunden und sein Land in mehr als 40jähriger Regierung zu reicher Blüte geführt und außerhalb des alten Vaterlandes dem Hohenzollernnamen neuen Ruhm und Ehre erworben habe. Der Kronprinz schloß mit den besten Wünschen für den König, die königliche Familie und das Land. Beide Toaste wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Diner fand eine Galavorstellung im Nationaltheater statt. Der König verlieh dem Kronprinzen die Kette zum Orden Karls I.

— Konstantinopel, 20. April. (Meldung der Agence Havas.) Der Ministerrat trat heute unter dem Vorsitz Tewfik Paschas zu einer Beratung zusammen. Wie verlautet, bewilligte er dem Sultan für dessen Abdankung eine Frist bis morgen abend.

— Konstantinopel, 20. April. Die Lage erscheint heute Abend völlig verändert, so daß man die Abdankung des Sultans nicht mehr für wahrscheinlich hält. In allen Telegrammen der Truppen wird die Person des Sultans mit großer Schonung behandelt.

— Washington, 20. April. Zwei amerikanische Kreuzer sind zum Schutze der amerikanischen Interessen nach dem Mittelmeer beordert worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gemeinnütziger Wirtschaftsverein (Einkaufs- u. Verkaufsverein)
zu Schönheide und Umgegend e. G. m. b. H.
Bilanz am 15. Oktober 1908.

Debet.		Kredit.	
An Kassenbestand	Mk. 894.70	Per Geschäftsguthaben	Mk. 1360.50
„ Lager zum Einkaufswerte	„ 5823.33	„ Reservefonds	„ 1138.24
„ Emballagen und Dividendenmarken	„ 305.37	„ Kaution	„ 1000.—
„ Inventar	„ 224.—	„ Warenschulden	„ 546.34
„ Einlage Sparkasse Schönheide	„ 2549.53	„ noch zu zahlende Unkosten	„ 318.68
		„ Reingewinn	„ 5433.22
	Mk. 9796.93		Mk. 9796.93

Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Geschäftsjahres	141	
Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein	73	
	214	
Davon schieden aus	1	
Bestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres	213	Mitglieder.
Die Mitgliederguthaben betrugen am Anfang des Geschäftsjahres	Mk. 628.50	
Dieselben vermehrten sich im Laufe desselben um	„ 732.—	
Die Mitgliederguthaben betragen am Anfang des neuen Geschäftsjahres	Mk. 1360.50	
Die Haftsumme betrug am Anfang des Geschäftsjahres	Mk. 2115.—	
Dieselbe vermehrte sich im Laufe desselben um	„ 1080.—	
Die Haftsumme beträgt am Anfang des neuen Geschäftsjahres	Mk. 3195.—	

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Schönheide, den 15. November 1908.

Der Aufsichtsrat.
Bernhard Hahn, Vorsitzender.

Emil Wunderlich. Eduard Lenk.
Rudolf Gläß.

Erzgebirgszweigverein Eibenstock.
Hauptversammlung
Donnerstag, den 29. April 1909 im Hotel „Reichshof", punkt ½9 Uhr.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht mit Bericht der Kassenrevisoren. 3) Neuwahlen. 4) Haushaltplan. 5) Ev. Anträge.

NB. Anträge zu der Hauptversammlung sind dem Vereinsausschusse 8 Tage vor derselben einzubringen.

Um zahlreichen Besuch bittet unter ergebenem Glück auf!

Der Vorstand.

Sommerwohnungen.
Alle die, welche gesonnen sind, Sommerfrischler aufzunehmen, werden gebeten, uns ihre w. Adresse bekannt zu geben.

Der Vorstand des Erzgeb.-Zweigvereins.

Achtung! Achtung!
Die Gasmotoren-Fabrik Deutz
empfiehlt jedem Inhaber einer Deutz-Maschine bei vorkommenden Reparaturen den Vertreter

B. F. Kreyssig,
Eibenstock, Theaterstraße 14.

Nachdem wir unsern lieben Vater, Groß-, Schwiegervater und Bruder

Ernst Georgi,

der bei dem Großfeuer in Muldenhammer einen so plötzlichen, schrecklichen Tod fand, zur letzten Ruhe bestattet haben, sprechen wir nur hierdurch allen lieben Freunden, Verwandten, Bekannten und den Herren Gesellschaftern der Papierfabrik Neidhardtsthal für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme unsern **aufrichtigsten Dank** aus.

Eibenstock, den 21. April 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hausgrundstück.
Ein zweigeschossiges Wohnhaus in gutem Stand, mit kl. Gärtchen, unterer Stadtteil, enth. 11 Zimmer, mit schönem trockenen Keller, Wasserleitung und eigenem Brunnen mit schönem Quellwasser im Hause, sowie kleine angebaute Stallung **preiswert**

zu verkaufen.

Offert. erbeten sub. **Z. 840** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.**

Erfahrene Direktrice
mit der **Stickereibranche** und allen damit verbundenen **Kontor-Arbeiten** vollständig vertraut, wünscht sich per bald zu verändern und sucht — gestützt auf prima Zeugnisse — anderweit Stellung. Offerten unter **R. W.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

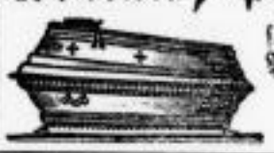
Versteigerung.
Freitag, den 23. April, nachm. 2 Uhr
kommen in **meinem Gehöft** verschiedene **Tafeln, Pulte, Stühle, Kontorgegenstände, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, Seide, Seidenstoffe, Garne** und dergl. mehr durch mich zur Versteigerung.

Ortsr. Meichsner.

Für einen der best eingeführtesten **Vertreter in Hamburg** (Export u. Platz) wird die

Vertretung
eines **leistungsfähigen Fabrikanten in Eibenstocker Stickereien gesucht.** Off. sub. **K. V. 73** a. d. Exp. dss. Bl. erbeten.

Junge Mädchen bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssen sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge. Schachtel M. 1,50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat" Reichenbach i. V.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,

sowie **Kindersärge** in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Fädlerin
an alleinstehende ¾ Maschine für Seidenarbeit nach auswärts. Nähe Eibenstock bei hohem Lohn und Kost u. Logis **sofort gesucht.** Fädelmaschine u. kl. Fädler vorhanden. **Kenntnis** im Nachbessern erwünscht. Off. unter **Fädlerin** befördert die Exped. dss. Bl.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar **gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum** u. **graufarbig.**

H. Lohmann.

Montag früh 8 Uhr beginnt der
Gr. Ausverkauf aus der
Konkursmasse Hugo Frey
Eibenstock
bestehend in Manufakturwaren, Kurzwaren, Wäsche, Herren-, Damen- und Kindergarderobe 2c. 2c.

NB. Sämtliche Waren sind bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt und werden zu festgesetzten Preisen gegen Barzahlung abgegeben.

Verkaufszeit vorm. von 8—1 Uhr; nachm. von 3—8 Uhr.

Stimmgabel.
Heute Mittwoch **Singstunde.** Erscheinen aller dringend notwendig.

Zollinhaltserklärungen
(neues Schema, weiße u. grüne Formulare) hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Größere Etage
mit dazu gehörigem **Garten** oder auch **Parterre,** für Geschäft passend, per 1. Oktober zu beziehen

Schulstraße 14, part.

Geld-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Ratenabzahl. gibt A. Antrop, Berlin NO. 18. Rckp.

Für die armen Ueberschwemmten in der Altmark
gingen bei uns ein, von:

B. Sch.	M. 2.—
Betrag aus Nr. 46	„ 78.—
Summe:	M. 80.—

Indem wir hiermit die Sammlung schließen, sagen wir allen Spendern nochmals herzlichen Dank.

Die Exped. d. Amtsblattes.

Hübsche Wohnung
mit **Maschinenraum** gesucht, event. wird auch **Haus** gekauft. Ausführliche Angebote mit genauesten Preisangaben bitte unter **S.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Halb-Etage,
3 heizbare Zimmer nebst Zubehör per 1. Juli zu vermieten.

Albin Georgi, Uhdestr. 7.

Zwei Familienwohnungen
zu **vermieten** (sofort beziehbar) durch Ortsr. **Meichsner.**

Saatkartoffeln,
empfehle frühe und verschiedene andere Sorten. **R. Enzmann.**
Spinat empfiehlt d. Ob.

Ordentliches, sauberes
Dienstmädchen
in gute Stellung bei hohem Lohn und Familienanschluß sofort oder 1. Mai **gesucht.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Verkaufe
1 Fischfaß m. Schloß, 2 hl Innenraum, **1 Grimmerüberzieher** wie neu, **1,8 Goldsprenkel-Hühner** I. Preis.

Forelle Blauenthal.

Gutes Gartenland
hat abzugeben **Emil Scheller.**

---

1 Bäckerlehrling
kann sofort in die Lehre treten bei **Bäckermeister Fritz Schunk.**

Frischer Schellfisch
ist eingetroffen à Pfd. 25 u. 30 Pfg., ferner **Korbpöklinge** und **schönen Spinat** empfiehlt

J. Hauschild.

Sehr schöne
Saat- und Speisekartoffeln
(magnum bonum u. rote Zwiebeln) desgl. **Salatkartoffeln** hat abzugeben Oberförster **Döring,** Eibenstock.

Frischer Schellfisch
und **Seeforellen** treffen **Donnerstag früh** ein bei

Johanne verw. **Blechschmidt.**

Frischen Schellfisch
Rotzungen
empfiehlt **Max Steinbach.**

Ueber Chiffre-Anzeigen
herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Oeffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, sond. nur **Abschriften** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft,** sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.

Expedition des Amtsblattes.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungs-Blatt.